



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

**VD18 80279937**

XVI. Vom heiligen Gebrauch der Geschöpfen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)

gegen den Nächsten, und einen ewigen Schatz im Himmel zu gewinnen? O mein GOTT! es reuet mich, daß ich unnützlich hingeworffen habe so vil Mühe und Sorgen. Es verdrüßet mich, daß ich nit gänzlich ablegen könne diese mein armseelige Menschheit, wegen welcher ich, da ich aus Noth vile deiner Geschöpfen weder zum Guten, noch zum Bösen brauche, vil auch also brauche aus meiner Nachlässigkeit, und Unaufmerksamkeit; ins künfftig aber will ich aufmerckfamer seyn, nit mehr so viel zu verlihren, und, so vil ich mit deiner Gnad vermögen werde, will ich mich beflissen dieselbe zu brauchen zum Guten, und zu deiner Ehr, damit mir doch zum mindisten wenig zu Grund gehen.



## XVI. Unterricht.

Vom Heiligen Gebrauch der  
Creaturen.

I.

**XVI.** **S**Umahlen der mehriste Theil unsers Lebens verzehret wird in solchen Übungen, die an ihnen selbstenn weder gut, noch böß seynd, wofern wir nit einen Fleiß brauchen auch diese zu heiligen, so folget, daß

Daß der mehriste Theil unsers Lebens unnützlich verlohren gehe. Speisen, schlaffen, Welt-Geschafft führen, mit Menschen umgehen, uns frölich ergötzen, seynd unsere tägliche Beschäftigungen, und jede Zeit ist verlohren, ohne Frucht für die Ewigkeit, wann wir nit auch diese Beschäftigungen zu Nutzen machen können durch ein geistliche Hauswirthschafft. Darnenhero müssen wir lernen, allen sonst gleichgültigen Gebrauch der Geschöpfen zu heiligen. Wir können sie aber heiligen

- I. Durch ein recht heilige Meynung.
- II. Durch Untermischung einer heiligen Abtödtung.
- III. Durch Aufmunterung zu einer heiligen Erinnerung.

2. Es ist kein Werck, so gleichgültig es auch seyn möge, welches nit verdienstlich, und heilig gemacht werden könne. Wann ein solche Übung unserem freyen Willen unterworffen ist, kan sie von unserem freyen Willen zu GOTT geordnet werden: wird sie von uns zu GOTT geordnet, wird sie schon verdienstlich und heilig: und also dieselbe ordnen, ist das Amt einer heiligen Meynung. *Omnis actus, lehret der Englische Doctor, humanus, qui subicitur libero arbitrio, si sit relatus ad Deum, potest esse meritorius.* Ein jede menschliche Wirkung, so dem freyen Willen un-

S. Th. 2.

2. q. 2.

a. 9.

terworffen ist, kan verdienstlich seyn, wann sie zu **GOTT** verordnet wird. Gleichwie ein Gebäu unterstüzet wird von denen Säulen, und die Säulen von ihrem Untersatz; also beruhet unser geistliches Leben auf denen Tugenden, die tugendliche Würckungen aber auf der guten Meynung.

S. Greg.  
in Mo-  
ral.

Sicut fabrica, sagt der heil. Gregorius, columnis, columnarum autem basibus innituntur; ita vita nostra in virtutibus, virtutes autem in intentione intima subsistunt.

Der allzeit würcket mit aufrechter Meynung, würcket allezeit mit der Tugend. Derohalben der Apostel Paulus uns ermahnet, daß wir in allen Sachen ein aufrichtigen Sinn haben sollen, **GOTT** durch selbe zu verehren. Speisest du? sagt er; so speise zu der Ehr **Gottes**. Trinckest du? so trincke zu der Ehr **Gottes**. Gebrauchest du dich einer ehrsamem Erquickung? erquickte dich zu der Ehr **Gottes**. Mit einem Wort, was du immer thust, das thue mit der Meynung, dardurch **GOTT** zu verehren. Sive ergo manducatis, sive bibitis, sive aliquid facitis, omnia in gloriam Dei facite; ihr esset, oder trincket, oder thut etwas anders, so thut alles zu der Ehr **Gottes**. Also muß ich es anstellen, wann ich auch durch gleichgültige Berrichtungen mir einen Schatz der Verdiensten zum Himmel versammeln will. Aber wie kan ich in dergleichen Würckungen die Meynung haben, **GOTT** zu verehren?

1. Cor.  
10. 31.

3. Der

3. Der heilige Johannes Chrysoftomus lehret uns dises: es bestehet in der Beweg = Ursach, oder in dem Absehen, welches wir uns in unseren Würckungen vorstecken; Dife Beweg = Ursach und Absehen kan löblich und heilig seyn, auch in solchen Würckungen, die sonst weder gut, weder böß, ja die uns auch bequemlich seynd. *Causa actum potest decorare.* S. Chry-  
*Opus non ex se, sed ex causa fit crimen.* soft. tr.  
 Die Ursach kan das Werck zieren. de Symb.  
 Das Werck wird nit bößhafft von sich selbst, sondern aus dem Absehen und seiner Ursach. Du kleidest dich prächtig an, und schmückest dich trefflich herfür. Das Werck ist weder gut, weder böß. Du kleidest dich also, damit du an dich ziehest, oder bey andern erhaltest ein verbottene Anmuthung. In diser bößen Meynung bestehet dein Sünd: *opus non ex se, sed ex causa fit crimen;* das Werck wird nit aus sich selbst bößhafft, sondern aus dem Absehen. Du kleidest dich aber also, demjenigen zu gefallen, dem Gott will, daß du gefallen sollest. Durch dein außrichtige Meynung wird dein Ausbuck verdienstlich. *Causa actum poteris condecorare;* durch das Ansehen kanst du dem Werck sein Zierd geben. Die Jezabel hat sich hervor geschmückt und aufgebuhet, die Augen des Jehu an sich zu ziehen, und desjenigen Lieb zu gewinnen, der erst jetzt ihren

ihren Sohn ermordet hatte: und Gott hat gemacht, daß sie von einem Fenster herunter gestürzt worden. Die Esther hat sich auf das prächtigste bekleidet, denen Augen ihres Königlichen Gemahls zu gefallen, weil sie desselben Gunst sehr vonnöthen hatte zu Beschützung des Volcks Gottes. Die Judith schmuckte und bukte sich auch, sovil ein Frauenzimmer kan, dem Holofernes wohl zu gefallen, damit er sie in sein Gezelt ruffte, und sie hiemit Gelegenheit bekommete, ihr grosses Vorhaben auszuführen, welches ihr Gott eingegeben hatte, nemlich durch Ermordung des stolzen Feinds das belagerte Bethulia zu entsetzen; und hat vor Gott solcher Aufbus nit allein nit missfallen, sondern er vermehrte auch ihre Schönheit, und beglückte ihr Unternehmen.

4. Du gehst hin, ein kostbahre Zurichtung und Auszierung einer Kirch, oder offener Strassen zu besehen, durch welche ein Umgang angestellt wird; und gehst dahin aus blossem Fürwitz. Da sind deine Schritte und Tritt verlohren, non ex se, sed ex causa, nit aus sich selbst sondern wegen der Ursach. Gehest du aber dahin, eine Freud zu schöpfen über die Ehr, welche durch solche Auszierung dem höchsten Gott erwisen wird, und dir darvon einen herrlichen Abris zu nehmen, GOTT mit kostbaren Geschöpfen zu verehren, welche

che er zu unserm Gebrauch gegeben: da gedenken dir deine Schritt und Tritt zu einer grösseren Glori im Himmel. *Causa actum poterit condecorare*; die Ursach zieret das Werck. Herodes, und Zachäus haben beyde verlangt Christum den HErrn zu sehen: der erste aus Fürwitz, der andere aus Andacht. Der erste hat ihne gesehen und verachtet: der andere sahe ihn, und wurde geheiligt.

5. Du bist gesparsam aus Geitz, und gar zu starcker Anklebung an das Geld; und dein Gesparsamkeit ist verlohren, non ex se, sed ex causa, nit aus sich selbst, sondern aus der Ursach. Sparest du aber derentwegen, damit du deine Töchter ehrlich versorgen, heilige Messen halten, denen Armen beyspringen könnest: da gewinnest du mit deiner Gesparsamkeit einen Schatz im Himmel. *Causa condecorat actum*: Die Ursach ziert das Werck. Judas wolte haben, die kostbare Salb solle nit also verschwendet werden; aber sein Willen war diebisch; dann sein Meynung ware, die Salb zu Geld zu machen, und daraus seinen Vortheil zu spihlen. Christus der HErr lieffe die Brosamen zusammen klauben, die von Erquickung des Volcks waren überblieben; und sein Will war ganz heilig, weil er verlangte, daß solche Überbleibseln einer Menge anderer Bedürfftigen zu-

Kommen sollten, darmit ernähret zu werden. Also gehet es in allen andern Sachen, die an sich selbst weder böß weder gut seynd. Die Meynung gibt einer jeden Wirkung den Werth und Verdienst. Aus diser Ursach ermahnet uns der heil. Gregorius über unsere Meynungen wol wachbar zu seyn. *Vigilanti cura mens percurrat opera nostra. Intentio nobis nostra pensanda est, ut nihil temporale in his, quæ agit, appetat; totam se in æternitatis soliditate figat;* mit wachbarer Sorg soll unser Gemüth unsere Werck durchforschen. Unser Meynung müssen wir abwegen, daß sie nichts zeitliches in denen Verrichtungen verlange, sondern sich völlig auf den Grund der Ewigkeit steiffe.

6. Derowegen durchforsche deine gewöhnliche und alltägige Verrichtungen, und dencke nach, mit was für einer Meynung du selbige vor GOTT angenehm machen könnest. Studierest du? so studiere mit der Meynung, deinen Eltern zu gehorsamen; die Zeit nit müßig zu verlihren; dich geschickt zu machen zu dem, was GOTT von dir im übrigen Lebenslauff verlangen wird; oder die Unwissende unterrichten zu können; oder mit deiner Wissenschaft dem Nächsten zu Hülf zu kommen. Hast du ein Dienerschaft unter dir? so halte sie mit der Meynung, daß du dein

nen Neben-Menschen von dem müßigen Betel-Stand entfernest, und eines Theils ihrer armen Freundschaft helffest. Bist du ein Handwerker? so kanst du Gott dein Arbeit aufopffern mit der Meynung, seinen heiligen Willen zu vollziehen, welcher dich arm gebohren werden lassen, damit du mit deiner Hand-Arbeit dein Nahrung suchetest. Bez gibst du dich zu einer ehrlichen Ergözung? kanst du sie verordnen dahin, daß du dein Gemüth aufgeräumt erhaltest, und tauglich zu jenen Verrichtungen, welche dir von Gott auferlegt worden. Bey Speiß und Franck kanst du die Meynung haben, deinen Leib zu ernähren, damit er der Seel, Leib und Seel aber Gott dienen. Glückselig bist du, wann du in allen deinen Verrichtungen auf ein so heilsame Weiß deine Meynung wirst anzuordnen wissen.

7. Wann du aber so weit nit gelangen kanst, so wisse, daß unser Will ein Werck auf unterschiedliche Zihl und Absehen richten könne, wo eines dem andern nit im Liecht umgeheth. In unseren Wercken einzig und allein nach GOTT zihlen, ist das beste, aber nit eben so leicht: einzig und allein uns selbst suchen, ist leicht, aber unlöblich. Uns selbst aber mit solcher Maas suchen, daß wir anderseits Gott zu suchen nit vergessen, ist zwar nit auf das vollkommniste gehandelt; jedoch ist es  
löß

lößlich, nit unverdienstlich, weder zu beschwerlich. Du hast ein Freud an der Jagdbarkeit: da kanst du neben der unschuldigen Ergößung, die du darinn suchest, auch das Absehen haben, den Leib in etwas abzumatsen, damit er gegen der Seel sich minder reitstättig erzeige: oder wenigist, damit du den Müßiggang vermeidest. Du gibst in der Handelschafft genaue Acht auf deinen Nutzen: da kanst du neben deinem Vortheil noch das Absehen haben, deinen Kindern Vorsehung zu thun, wie es einem guten Vatter zustehet: oder denen Armen besser helffen zu können, wie es sich auf einen Christen gebühret. Du bist geneigt zum Pracht und herrlicher Aufführung: wann dise noch inner denen Schrancken deines Vermögens sich haltet, so kanst du nebenben die Meynung haben, den Kauf- und Handwercks-Leuthen einen liebreichen Gewinn zukommen zu lassen. Größern Ansehens halber führest du ein grosse Dienerschafft: so habe dann zugleich die Meynung, so vil arme Leuth von denen Lastern des Betzels abzuhalten.

8. Der heilige Winocus, vormahlen ein vornehmer Hofmann, alsdann aber demüthiger Mönch, hielt in seiner Zellen ein Hand-Mühl, und wann er vom Gebett etwas müd worden, triebe er dise Arbeit für sein Kurzweil. Aber neben seiner

seiner Erquickung, die doch auch mühsam  
 ware, hatte er auch das Absehen seiner eig-  
 nen und anderer Armen Bedürffigkeit vor-  
 zusehen, indem er für sich und andere mah-  
 lete. Aptavit sibi molam quamdam, quam Surlus in  
 subinde manibus versando, suis paupe- vita 6.  
 rumque utilitatibus servire coëgit. Nach Nov.  
 dem er älter, und die Kräfte schwächer  
 worden, diente ihm sein Mühl schon nit  
 mehr zur Kurzweil, sondern allein zur Ar-  
 beit und Müdigkeit. Nichts desto weniger  
 weil er noch das andere Absehen vor sich  
 hatte, denen Armen darmit zu helfen, legte  
 er dannoch sein abgeschwächte Hand an die  
 Mühl. Und hat auch GOTT durch ein  
 Wunderzeichen erweisen, wie wohl ihm das  
 gute Gemüth und aufrichtige Meynung sei-  
 nes Dieners gefallen habe: dann, ohne daß  
 Winocus noch ein Hand angewendete, hat der  
 Mühlstein auf göttlichen Befehl sich selbst  
 umgedrähret, und ware zum mahlen kein an-  
 dere Mühe mehr vonnöthen. Deus par-  
 cere volens labori fessi senis sui, fecit mo-  
 lam sua sponte circumagi, consulens fa-  
 muli sui, & defessæ ætati, & necessitati;  
 GOTT liesse die Mühl von sich selbst  
 gehen, dem guten Alten zu verschonen,  
 und dannoch seinem Diener in der Noth-  
 durfft zu helfen.

9. O GOTT! wann ich Zeit meines  
 Lebens allezeit diese Aufmercksamkeit ge-  
 habt

habt hätte, niemals mich ohne dir zu suchen, was grosses Wolgefallen hätte ich dir erwisen! was grossen Schatz der himmlischen Verdiensten hätte ich mir gesammelt! O mich Unglückseligen, der ich allein aus lauter Nachlässigkeit den grösseren Theil meiner Verrichtungen verlohren habe! Hinfürs an aber will ich aufmerckfamer seyn, meine Meynung auf dich zu richten: und wann ich so vil Geist nit habe alles zu würcken nur allein wegen dir, so will ich wenigstens mit allen andern meinen Meynungen auch dise vereinigen, dir wol zu gefallen.

Es bleiben noch zwey Stuck zu betrachten über, die im Anfang vorgebracht worden. Dermahlen aber verlange ich, daß du nur dises gründlich erwegest, was ich bisshero gesagt, damit du den Gebrauch der mittleren und gleichgültigen Creaturen durch ein heilige Meynung verdienstlich zu machen erlernest. Die übrige zwey Stuck will ich dir in folgenden Unterrichten erklären.

